Bücherschau

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **39 (1935-1936)**

Heft 13

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sene Menschenfeind Ibsen. Nein, bei aller Hochschätzung, hier gab es keine Brücke, würde es nie eine geben können. So war es bleibender Zustand geworden, daß zwei Männer, die ein großes Werk gemeinsam schufen, sich fremd blieben, sich kaum die Hand reichten, wenn sie sich auf der Straße begegneten, ein paar läppische Höflichkeitsworte hervorbrachten und sich grußlos trennten. —

Der Kranke sah vom Fenster aus in die ersten zarten Frühlingsfarben hinaus. Er hüstelte, und wieder bemächtigte sich seiner eine beklemmende Angst, eine bittere Resignation. Diese schleichende, zermürbende Krankheit... einmal wird sie ihn doch fassen. Einmal? Vielleicht schon diesmal? Schon morgen?

Hastig richtete er sich auf. Neben ihm, auf dem Tisch, lag ein Heft, das die wunderbaren Gedichte des einfachen Bauern Vinje enthielt. Da war eins dabei... „Letzter Frühling".

Weiße Apfelblüten schaukelten vor dem Fenster. Der Kranke achtete nicht mehr darauf; er schrieb, reihte Noten an Noten.

Als wenige Tage später Nina Grieg in Lofthus eintraf, konnte ihr der Arzt schon beruhigend mitteilen, daß keine Gefahr mehr bestehe. Eine glücklich überwundene Erkältung. Auch von der Nervenüberreizung würde er sich hier in den Bergen bald erholen.

Unter Ninas liebevoller Pflege erholte sich der Kranke überraschend schnell. Nach einer weiteren Woche konnte er bereits vorsichtig das Haus verlassen. Der erste Gang galt natürlich seiner Hütte am Abhang. Dick eingehüllt, mit breitkrämpigem Schlapphut, Gummischuhen und Regenschirm machte er sich dorthin auf den Weg und — fand den Platz leer.

Die besorgten Lofthuser Bauern hatten sich der schweren Mühe unterzogen, die Hütte mitsamt dem Flügel den Abhang hinunter zu transportieren und sie in einer Bucht aufzustellen, wo es lauer und windstiller war. Dort warteten sie mit Frauen und Kindern auf ihn.

Lautere Freude in seinen hellblauen Augen, setzte sich der Genesene an den Flügel und spielte dankbar einen hurtigen nordischen Tanz, der bald so mitreißend durch die Gegend klang, daß es nicht lange dauerte, bis sich ringsum die Paare drehten.

Dann besann er sich, holte ein säuberlich geschriebenes Manuskript aus der Tasche und reichte es seiner Frau. „Magst du singen?" Sie nickte und sang zu seiner Begleitung das jüngst entstandene Lied: „Letzter Frühling".

Ganz still war es da ringsum geworden, als die beiden geendet hatten. Nina strich ihrem Mann über das Haar, und die Bauernfrauen wischten sich verstohlen mit den Ärmeln über die Augen. —.

Mehr als dreißig Jahre später erst erlebte der Sänger vom Fjord seinen letzten Frühling. Die Urne mit seiner Asche wurde in einer wellenumspülten Felshöhle unweit seines Besitztums Troldhaugen beigesetzt.

Noch heute entblößen die Fischer ehrfürchtig das Haupt, wenn sie mit ihren Booten an jene Felshöhlung kommen, deren verschließender Steinblock die Inschrift trägt: Edvard Grieg.

Bücherschau.

Das neue Buch von **Walter Laedrach: „Der Prinzenhandel im Emmental"**, der Evang. Gesellschaft St. Gallen, ist soeben erschienen. Eine Erzählung aus der Zeit Jeremias Gotthelfs und des Prinzen Louis Napoleon Bonaparte. Mit Zeichnungen des Verfassers. 233 Seiten. Leinen Fr. 5.50.

Die spannende Erzählung spielt in den aufgeregten Spätsommertagen des Jahres 1838, als Frankreich die Auslieferung des Schweizer Bürgers Prinz Napoleon Bonaparte (Neffe des großen Kaisers) verlangte und wegen der Weigerung der Schweiz der Kriegsausbruch fast stündlich erwartet wurde. Dieser verkannte Prinz auf Schloß Arenenberg im Thurgau und sein mißlungener Straßburger Streich bilden den Hintergrund der Geschichte. Die Hauptperson ist aber der arme, heimatlose Verdingbube Hans Uli, dessen wechselndes Los von Freud und Leid vom ersten Kapitel an ans Herz des Lesers greift. In dieses Bubenschicksal hat der Verfasser geschickt die Gestalt des menschenfreundlichen Jeremias Gotthelf (Pfarrer Bitzius) gestellt. Wir sehen das Entstehen seiner Dichtungen und ihre Wirkungen auf die Zeitgenossen. Das Buch besingt auch die wunderbare Schönheit unseres Landes mit seinen Bauernhöfen und seinen dunkeln Wäldern, seinen leuchtenden Bergen und sturmdurchtosten Tälern. Ein echtes Heimatbuch für alt und jung und ein froher Gruß besonders auch für alle Schweizer im Ausland.

Nachfolge. Ein Buch für Gottsucher von Johannes Domenig. Verlag Rascher, Zürich.

Das Buch umschließt 25 Predigten des Bündnerpfarrers J. Domenig in Davos. In knapper Form und lebendigem Inhalt, der je einem heiligen Tag gewidmet ist und dessen innere Bedeutung in eindringlicher und leichtfaßlicher Weise dem Leser nahebringt, füllt dieses Buch der Andacht eine Lücke aus. Die Probleme unserer Tage sind hineinverflochten. Nur von innen heraus kann die auf Selbstsucht aufgebaute Welt anders werden. Nur unter dem Kreuze Christi werden wir dazu die Kraft finden.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Rütistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) ☛ Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich